



Freuten sich über den Erfolg bei „Live Music Now (v. I.): Alexander Kuralionok, Marina Beleaeva, Moderatorin Isabell Münsch, Kihye Seong, Tai Yang Zhang, „Live Music Now“-Leiter Bernhard Häußler, Diego Garcia und Dimitri Lavrentiev. Bilder: Jan Bürgermeister

# Musik – das ist auch Leben

Benefizkonzert für „Live Music Now“ im Kurhaus – Wohltätigkeit vereint mit Kunst

Von Claus Lamey

„Live Music Now“ – das Motto von Yehudi Menuhins großartiger Idee, die therapeutische Kraft der Musik mit der Förderung junger Künstler zu verknüpfen, entfaltete beim vierten Benefizkonzert der Sektion Augsburg von LMN im Parktheater das ganze Spektrum seiner Bedeutungen: als „live“, also nicht über ein Medium gespielte und erlebte Musik, und – mit einer kleinen orthographischen Verschiebung – als „life“, also lebensspendende Energiequelle, für Spieler gleichermaßen wie für Hörer in allen, auch den trostlosesten Lebenssituationen.

Wie zum Beispiel für Menschen in Kliniken, Pflegeheimen, Gefängnissen – alles normale Auftrittsorte für die jungen Musiker in diesem Projekt (siehe „Nachgefragt“).

Das voll besetzte Parktheater, gewiss ein ganz anderer Auftrittsort, bot den Besuchern Gelegenheit, mit dem Eintrittsgeld die LMN-Organisation zu unterstützen, den Künstlern die Chance, sich in glanzvollem Rahmen zu präsentieren und dabei den dritten Aspekt

von „life“ aufscheinen zu lassen: ihre jugendliche Lebendigkeit und Zukunftsgerichtetheit, ihre Ausstrahlung, ihren Charme.

Vortrefflich gelang dies gleich zu Beginn dem russisch-kolumbianischen Duo Dimitri Lavrentiev (Gitarre) und Diego Garcia (Violoncello), Meisterschüler bei Franz Halasz bzw. Julius Berger an der Augsburger Hochschule. Sie spielten nicht nur ihr Programm (de Falla, Saint-Saëns, Boccherini, Piazzolla) mit ausgeprägtem Feingefühl, Klangzauber und Temperament, sie entzückten das Publikum auch mit ihrer charmant-humorvoll improvisierten Doppelmoderation.

Wegen der plötzlichen Erkrankung des Pianisten Yurim Lee hatte es da das folgende Klaviertrio schwerer. Iwe Seung Noh musste ganz kurzfristig einspringen, und sei es mit Rücksicht darauf oder aus musikalischen Erwägungen: Kihye Seong (Violine) und Tai Yang Zhang (Cello) spielten mit ihm den ersten Satz von Mendelssohns d-Moll-Trio in ungewohnt mäßigem Tempo, gar nicht „molto agitato“, und siehe da – die Lyrismen des zweiten Themas begannen zu blühen, wie man es nicht immer so eindringlich hört.

Das Violine-Akkordeon-Duo „Con espressivo“, kürzlich bei „Ecclesia concertante“, bezauberte auch hier mit aparten Klangkombinationen und individuellen Intonationsnuancen. Mariana Beleaeva aus Moldavien gab Alfred Schnittkes Barock-Parodie „Suite im alten Stil“ durch verfremdende Einfärbungen einen leicht modernen Touch, während der Weißrusse Alexander Kuralionok im Menuett der Seele des Akkordeons ein Sprachrohr lieh. In Albeniz' „Asturias“ ließen sie dann aus beiden Instrumenten die Flammen schlagen.

## Eine Hommage an Edith Piaf

Als Kuralionok und Isabell Münsch, selbst LMN-Künstlerin, die mit Festivalleiter Häußler den Abend charmant moderiert hatte, Edith Piafs schmerzlich-schönen „Accordéoniste“ intonierten und mit Hildegard Knefs „Für mich soll's rote Rosen regnen“ auch alle anderen Musiker zu einer Art umgekehrter Abschiedssinfonie auf die Bühne lockten, wurde der Abend unter dem Jubel des Publikums zu einer hoch emotionalen Hommage an die musikalische Lebensbejahung.